

Literaturberichte

Das politische Archiv von Ignacy Paderewski*

von
Paweł Korzec

Die polnische Geschichtswissenschaft wurde um einen wichtigen Titel bereichert. Es handelt sich um eine vierbändige Veröffentlichung von politischen Dokumenten aus dem privaten Archiv von Ignacy Paderewski (etwa 2000 Seiten). Das in diesen Bänden enthaltene Material beleuchtet zwar nur einen dreißigjährigen Abschnitt der Geschichte Polens. Für die polnische Nation war das aber ein Zeitraum von außerordentlicher Dramatik: voll von Hoffnungen und Enttäuschungen, von nicht verwirklichten historischen Möglichkeiten, von großen Erfolgen und tragischen Niederlagen. Man kann mit Sicherheit feststellen, daß das nunmehr eine abgeschlossene und beendete historische Epoche ist. Sie umfaßt nämlich den Zeitraum des Ersten Weltkrieges, die zwanzig Jahre der Unabhängigkeit und das erste Jahr des Zweiten Weltkrieges. Man kann auch die These aufstellen, daß Leben und persönliches Schicksal von Paderewski gewissermaßen ein treues Abbild des Schicksals seiner Nation bilden. In gewissen Abschnitten ist er eine im Vordergrund handelnde Gestalt der sich abspielenden Ereignisse, in anderen Abschnitten ist er ein aufmerksamer und exponierter Statist und Beobachter. Daher enthält sein persönliches Archiv Dokumente von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung, und das nicht nur für die jüngste Vergangenheit Polens, sondern auch für die Geschichte der Völker Mittel- und Osteuropas, die mit Polen benachbart sind, und auch zur allgemeinen Geschichte.

Man muß betonen, daß das hier veröffentlichte Archiv von Paderewski vor allem eine Bedeutung für nichtpolnische Historiker hat, die sich mit dieser Problematik befassen, und das aus zwei Gründen. Erstens kann diese Sammlung in erheblichem Umfang eine Reihe anderer Archivbestände ersetzen, die sich in polnischen Archiven befinden und die aus vielen Gründen, u. a. auch aus solchen sprachlicher Natur, für Ausländer und auch für polnische politische Emigranten nur schwer zugänglich sind. Zweitens ist es eine positive Erscheinung, daß die Texte in ihrer Originalsprache veröffentlicht sind. Auf diese Weise sind 40—50 v. H. der gedruckten Dokumente in englischer oder französischer Sprache wiedergegeben, wodurch die Veröffentlichung auch für Nichtkennner der polnischen Sprache zugänglich wird. In formeller Hinsicht ist die Edition ausgezeichnet; ein Register der Dokumente, ein Personen- und Orts-

*)Archiwum Polityczne Ignacego Paderewskiego. Publikacja dokumentów archiwalnych [Das politische Archiv von Ignacy Paderewski. Veröffentlichung von archivalischen Dokumenten]. Redaktionsgemeinschaft: Halina Janowska, T. Jędruszczak, Cz. Madajczyk, W. Stankiewicz. Bd I: 1890—1918, bearb. von W. Stankiewicz und A. Piber. Bd II: 1919—1921, bearb. von W. Stankiewicz und A. Piber. Bd III: 1921—1934, bearb. von Halina Janowska und Cz. Madajczyk. Bd IV: 1935—1940, bearb. von T. Jędruszczak und A. Leinwand. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN, Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1973, 1974. XV, 592 S.; 262 S.; 700 S.; 420 S. — Übersetzung des vorliegenden Literaturberichts aus dem Polnischen von Prof. Dr. Gotthold Rhode, Mainz.

namenregister, gutes ikonographisches Material und auch Anmerkungen, in erster Linie archäographische und einige sachliche, erleichtern die Benutzung des reichen Textes außerordentlich.

In aller Kürze soll an den Lebenslauf Paderewskis erinnert werden. Ignacy Jan Paderewski wurde 1860 in Podolien geboren. Er studierte im Musikinstitut in Warschau, später in Berlin und Wien. Seit 1887 gab er als Pianist Konzerte in vielen Städten Europas, Amerikas und sogar Neuseelands und Afrikas. Dank seines ungewöhnlichen musikalischen Talents und seiner persönlichen Vorzüge erreichte er rasch Ruhm und Einfluß, vor allem auch in den Vereinigten Staaten. Seine persönlichen Kontakte, auch zu führenden politischen Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, wußte Paderewski im Kampfe um Freiheit und Vereinigung seines Volkes auszunützen. Eine besonders lebhaftige Tätigkeit entwickelte er in den Jahren des Ersten Weltkrieges. 1919 ist er Premierminister des wiedererstandenen Polen und vertritt dessen Interessen auf der Pariser Friedenskonferenz. In den beiden folgenden Jahren ist er der erste Delegierte Polens beim Völkerbund. 1921 verzichtet er auf die aktive politische Tätigkeit und läßt sich auf seiner Besitzung Rioud Bosson in der Nähe von Morges in der Schweiz nieder. In den Jahren 1926 bis 1939 verhält er sich entschieden negativ gegenüber dem diktatorischen Regime des Marschalls Piłsudski und seiner Nachfolger. Im Jahre 1936 sammelt sich um Paderewski ein von der Rechten und der Mitte gebildetes Oppositionszentrum unter dem Namen „Front Morges“, in dem der General Władysław Sikorski eine führende Rolle spielt, der spätere Premierminister der Exilregierung ab 1939. Die „Front Morges“ sprach sich gegen die in Polen wachsenden faschistischen Tendenzen aus, vor allem aber gegen die Außenpolitik von Józef Beck. In den Plänen dieser Gruppe war Paderewski als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten vorgesehen. Nach der Niederlage Frankreichs im Jahre 1940 siedelte Paderewski in die Vereinigten Staaten über, er starb 1941 in New York.

Nun eine kurze Übersicht des Inhalts der einzelnen Bände. Band I, umfassend die Jahre 1890 bis 1918 und bearbeitet von Witold Stankiewicz und Andrzej Piber, enthält 402 Dokumente. Nur 35 beziehen sich auf die Vorkriegsjahre 1890—1914. Sie geben den politischen Werdegang Paderewskis wieder. Während er sich zunächst nur in patriotisch-karitativen Unternehmungen engagierte, wurde er in den Vorkriegsjahren immer mehr in den Einflußbereich der nationalistischen Nationaldemokratie und ihres Führers Roman Dmowski hineingezogen. Man hat den Eindruck, daß der große Musiker sich nicht ganz darüber im klaren ist, daß er in eine nationalistische und antisemitische Kampagne eingespannt wird. Zu dem kosmopolitischen Kreis seiner Freunde gehören nämlich auch Juden und sogar zionistische Politiker (Dr. Alfred Nossig), gleichzeitig aber wird für sein Geld in Warschau ein antisemitisches Boulevardblatt gegründet, nämlich die „Morgenzeitung für zwei Groschen“ (Gazeta Poranna 2 grosze), die eine düstere Rolle in den polnisch-jüdischen Beziehungen gespielt hat. Interessant ist in dieser Angelegenheit ein Brief von A. Nossig (Nr. 35).

In den ersten beiden Kriegsjahren beschränkt sich Paderewski weiterhin auf eine karitative Tätigkeit im Rahmen der Hilfsaktion für die Kriegsoffer in Polen. Von 1917 an aber nimmt die politische und historische Bedeutung der Dokumente deutlich zu. Paderewski wird nun zu einer der führenden Persönlichkeiten im polnischen Nationalkomitee, und die Dokumente beleuchten die Tätigkeit dieser Keimzelle einer polnischen Regierung, ihre Verbindungen mit den alliierten Mächten wie auch die Beziehungen zwischen den polnischen

Parteien und Politikern. Besonders interessant sind die Briefe von Roman Dmowski und anderen Persönlichkeiten, die die russische Revolution und die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk betreffen. Im Zusammenhang mit dem offiziellen Besuch des Vorsitzenden des polnischen Nationalkomitees Roman Dmowski in Amerika im Jahre 1918 enthält der letzte Teil des Bandes zahlreiche Dokumente zu den Hauptproblemen des wiedererstehenden polnischen Staates: Grenzfragen, Beziehungen zu den Nachbarnationen, vor allem aber zum Problem Litauens, der Ukraine und Weißrutheniens. Der Band enthält auch zahlreiche interessante Dokumente zur Judenfrage, die insbesondere die Verhandlungen Dmowskis und Paderewskis mit den Vertretern der jüdisch-amerikanischen Organisationen betreffen.

Die persönliche und vertrauliche Korrespondenz liefert interessante Angaben zur Charakteristik der polnischen politischen Führerpersönlichkeiten, insbesondere von Roman Dmowski. Eine interessante Information finden wir in den Briefen von Szlenkier (Nr. 355) und von Iwanowski (Nr. 361) und auch in zahlreichen, bisher noch nicht veröffentlichten Briefen von Dmowski selbst. In diesen Jahren einer engen Zusammenarbeit unterliegt Paderewski in erheblichem Maße den geistigen Einflüssen und der Autorität Dmowskis. Obwohl er sich in den offiziellen Verlautbarungen mit ihm solidarisierte, war Paderewski aber doch nicht ein unkritischer Anhänger des „Führers“. Wie einige Dokumente deutlich zeigen, war er auch in der Zeit der engsten Zusammenarbeit gegenüber dem fanatischen Nationalismus Dmowskis negativ eingestellt, da er erkannte, welch großen Schaden dies der Sache Polens zufügen müsse. Eine sehr scharfe Beurteilung finden wir in einem Brief Paderewskis an Smulski. Er denkt dabei sogar an einen Rücktritt (Nr. 353).

Band II, ebenfalls von W. Stankiewicz und A. Piber bearbeitet, enthält 500 Dokumente aus den Jahren 1919—1921. Es ist das zweifellos der wichtigste Band der ganzen Sammlung. Über 300 Dokumente und 400 Seiten beziehen sich auf die Ministerpräsidentenschaft von Paderewski, die sich fast genau mit dem Jahre 1919 deckt (16. 1. bis 9. 12. 1919). Es war das der Gipfel der Karriere und der politischen Rolle Paderewskis. Er genoß damals große Popularität und Vertrauen bei der Mehrheit der polnischen Nation. Der Band enthält eine umfangreiche und in großem Umfang bisher unbekannte Dokumentation der inneren und internationalen Probleme des sich bildenden polnischen Staates. Die Korrespondenz mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten der verschiedenen polnischen Parteien erlaubt eine Revision mancher Urteile und Anschauungen, die bisher in der polnischen Historiographie Allgemeingut waren, u. a. zum Thema der polnisch-tschechischen Beziehungen und auch zur Rolle einzelner Parteien und Politiker. Eine große Anzahl von Dokumenten betrifft die Tätigkeit Paderewskis auf der Pariser Friedenskonferenz. Viel Material bezieht sich auch auf die deutsch-polnischen Beziehungen.

Der zweite Teil des Bandes (etwa 150 Dokumente) umfaßt den anderthalbjährigen Zeitraum der Tätigkeit Paderewskis als Vorsitzender der polnischen Delegation beim Völkerbund. Diese Dokumente sind natürlicherweise vor allem in bezug auf die internationalen Beziehungen Polens interessant, unter anderem zum Vatikan, weiter geht es um Probleme des polnisch-sowjetischen Krieges, die Polen von den Alliierten gewährte Hilfe, um den polnisch-litauischen Konflikt, die polnisch-deutsche Frage, die Frage Danzig usw. Jeder Forscher, der sich mit diesen wenigen Jahren europäischer Geschichte beschäftigt, wird in diesem Band wichtige, bisher unbekannte Dokumente finden.

Band III, bearbeitet von Halina Janowska und Czesław Madajczyk, enthält 177 Dokumente aus den Jahren 1921—1934. Dieser Band, der den geringsten Umfang hat, umfaßt nahezu 14 Jahre der Zwischenkriegszeit. Paderewski hatte sich in diesen Jahren aus dem politischen Leben zurückgezogen und in freiwilliger Emigration in der Schweiz niedergelassen. Die wiedergegebenen Texte sind gewissermaßen eine Beobachtung der wichtigsten Probleme und Ereignisse in Polen aus der Ferne. In dieser Zeit ist Paderewski mit dem christlich-nationalen Lager verbunden, das sein Prestige der wachsenden Rolle Piłsudskis gegenüberzustellen sucht. So hatten z. B. einige christlich-demokratische Gruppen die Idee einer Kandidatur Paderewskis für das Amt des ersten Staatspräsidenten Polens. Interessant sind einige Dokumente, die die inneren Verhältnisse Polens im Jahre 1922 beleuchten. U. a. finden wir dort unbekannte Einzelheiten über den zweimaligen Versuch Piłsudskis, die Macht zu übernehmen (Nr. 32). Dem Maiumsturz Piłsudskis gegenüber war Paderewski entschieden negativ eingestellt. So wurde er zu einer Zentralfigur der Emigration, die in immer deutlicherer Opposition gegenüber dem Regime der „Sanacja“ stand. Er erhielt Briefe offener und geheimer Gegner Piłsudskis, die Informationen und Bewertungen der Situation im Lande enthalten. Meist sind das Briefe von Leuten, die sich zeitweilig außerhalb Polens befanden.

Am interessantesten sind die Briefe des Sekretärs von Paderewski, Sylwin Strakacz, vor allem aber die des früheren Premierministers General Władysław Sikorski, der nach dem Jahre 1926 de facto aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war und sich längere Zeit in Frankreich aufhielt. Sie beleuchten die Verhältnisse in Polen in der Zeit der Diktatur Piłsudskis, liefern Material zur Charakteristik des Regimes und des Diktators selbst, vor allem zu den aufsehenerregenden Ereignissen der Zerschlagung der legalen Opposition (Centrolew = Zentrumslinke in Brest-Litowsk). Es gibt auch einige interessante Bewertungen der Außenpolitik und der internationalen Lage Polens in diesem Zeitraum.

Band IV, bearbeitet von Tadeusz Jędruszczyk und Artur Leinwand, beinhaltet 351 Dokumente aus den Jahren 1935—1940. Er enthält Material über den letzten, bisher am wenigsten erforschten Fünfjahreszeitraum der Zweiten Polnischen Republik. Paderewski befand sich wiederum im Zentrum des polnischen politischen Lebens. Seine idyllische schweizerische Residenz wurde zum Treffpunkt der führenden Oppositionspolitiker der Rechten und der Mitte; unter ihnen finden wir solche Namen wie Sikorski, Haller, Witos, Kiernik und andere. Im Februar 1936 veröffentlichte diese Gruppe eine Erklärung über die Lage in Polen und konstituierte sich selbst als die sogenannte „Front Morges“. Mit dieser Front war die im Oktober 1937 in Polen gegründete christlich-demokratische „Partei der Arbeit“ eng verbunden. Paderewski wurde gewissermaßen zum Fahnenträger der Opposition gegen die „Sanacja“. Den Hauptinhalt des Bandes bildet das Material, das die Standpunkte der „Front Morges“ zu den wesentlichen Fragen der Politik in Polen nach dem Tod Piłsudskis wiedergibt, Übersichten über die allgemeine politische Lage in Polen und auch Berichte über die wichtigsten Ereignisse, z. B. die beiden Wahlkämpfe in den Jahren 1935 und 1938, die Lage in den verschiedenen Parteien, die Bauernstreiks. Der Band enthält Material über das Anwachsen ganz verschiedener Richtungen und Formen der Opposition gegen die Regierung vor dem Zweiten Weltkrieg.

Die Dokumente 230—350 betreffen das erste Jahr der deutschen Besetzung Polens. Hier finden wir umfangreiche sachliche Berichte über die Lage im be-

setzten Land, über den Terror der nationalsozialistischen Behörden, über das Schicksal einzelner Personen. Verhältnismäßig bescheiden ist das Material zur Bildung der Exilregierung in Frankreich wie überhaupt zu den allgemeinen Problemen der polnischen Politik in dieser Zeit, vor allem aber zu den sowjetisch-polnischen Beziehungen.

Im Verhältnis zu einer so umfangreichen Publikation ist die Kürze der Einleitung (10 S.) einigermaßen erstaunlich. Diese Einleitung ist von Halina Janowska, Tadeusz Jędruszczyk und Witold Stankiewicz verfaßt. In ihr sind Angaben über die politische Biographie Paderewskis enthalten, weiterhin Betrachtungen und Material zur Judenfrage. Indessen werden die Charakteristik des ganzen Archivs und die editorischen Grundsätze der Veröffentlichung nur sehr knapp behandelt, obwohl doch der aufmerksame Leser eine ganze Reihe von Fragen hat.

Da ist in erster Linie das Problem der Auswahl. Die Einleitung informiert uns darüber, daß das Archiv 4513 Mappen umfaßt, was einige 10 000 Dokumente bedeutet. Daraus sind über tausend Dokumente ausgewählt worden, die tatsächlich wichtig und interessant sind. Aber ist die Auswahl ausschließlich von wissenschaftlichen Kriterien beeinflußt worden? Dazu lesen wir in der Einleitung: „Als wir aus den einigen 10 000 Dokumenten über tausend auswählten, waren sich die Herausgeber darüber vollständig im klaren, daß eine solche Auswahl immer einer Diskussion unterliegen wird, daß eine andere Herausgebergemeinschaft wahrscheinlich zumindest teilweise andere Dokumente für den Druck ausgewählt hätte“ (Bd I, S. XI). Dieser einigermaßen rätselhaft formulierte Satz erlaubt den Schluß, daß über die Auswahl nicht nur die objektiven Tendenzen der Herausgebergruppe entschieden haben, sondern daß auch gewisse politische Bindungen und die Zensur im Spiel waren. Es scheint also, daß unter normalen Bedingungen dieselbe Herausgebergemeinschaft auch eine andere Auswahl getroffen hätte.

Was ist nun in der Veröffentlichung nicht enthalten? Natürlich kann man auf diese Frage nur teilweise und hypothetisch antworten. In Übereinstimmung mit dem nach wie vor in Volkspolen herrschenden Tabu werden immer alle Dokumente ausgelassen, die die Sowjetunion in negativem Licht darstellen. Im vorliegenden Fall fällt es ins Auge, daß die Dokumente über die russischen Revolutionen des Jahres 1917 vollständig und in Band II die Dokumente über sowjetische Themen und über die polnisch-sowjetischen Beziehungen fast vollständig fehlen. Besonders störend wirkt das in Band IV. Aus dem für die Geschichte Polens und der Welt so dramatischen August 1939 finden wir nur zwei ganz kleine Texte rein privaten Charakters, und es fällt nicht ein Wort über die Moskauer Verhandlungen oder über den Hitler-Stalin-Pakt. Es erscheint keine Nachricht über den Septemberfeldzug in Polen: wahrscheinlich wäre es nicht möglich gewesen, der Frage der Besetzung der Ostgebiete Polens durch die Rote Armee dabei aus dem Wege zu gehen. Über die Lage der Bevölkerung unter der sowjetischen Besatzung findet sich auch nicht ein einziges Wort.

Mit der Frage der Auswahl oder richtiger der Eliminierung der unbequemen Texte verbindet sich die Frage des vollständigen Abdrucks der Dokumente. In der Einleitung befindet sich die kategorische Feststellung: alle Dokumente sind ohne Kürzungen veröffentlicht (Bd I, S. XIII), was man wohl so verstehen kann, daß grundsätzlich das ganze Dokument ausgelassen wurde und nicht nur irgendein Fragment, das aus politischen Gründen unbequem war. In Band IV aber ist man von diesem Grundsatz abgewichen. Dazu geben die Herausgeber

eine umfangreiche Anmerkung, die deutlich macht, daß Abschnitte ausgelassen wurden, die die Sowjetunion in ungünstigem Licht darstellen.¹ Bei dieser Gelegenheit erwähnen die Herausgeber, daß die sowjetische Problematik im Archiv Paderewskis in der Anfangsphase des Krieges viel Raum einnimmt. Selbstverständlich belasten diese Editionsmethoden nicht die Herausgeber, sie zeigen nur, mit welchen Schwierigkeiten weiterhin die Erforschung der neuesten Geschichte in den Ländern des sozialistischen Lagers zu kämpfen hat.

Vorbehalte erweckt auch der Teil der Einleitung, der die Judenfrage betrifft. Man spürt hier einen deutlichen Einfluß der gegenwärtigen politischen Tendenzen. Bei der Behandlung der polnisch-jüdischen Beziehungen im neu entstandenen polnischen Staat, des Antisemitismus und der Pogrome sind die Verfasser tendenziös und unwissenschaftlich. In der Einleitung heißt es: „Internationale Kreise, die Polen gegenüber ungünstig eingestellt waren, vor allem aber die des Judentums, verbreiteten in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten die Meinung, daß in Polen Antisemitismus herrsche und daß der jüdischen Bevölkerung Unrecht geschehe“ (Bd I, S. VII). Die Autoren versichern hingegen, daß „diese Meinungen stark übertrieben waren“, und zur Untermaue-

1) Bd IV, S. 328/329. In dieser wenig logischen Anmerkung lesen wir: „Trotz der Ankündigung in der Einleitung zur Gesamtedition haben sich die Herausgeber entschlossen, im vorliegenden Band in sieben Dokumenten einige Formulierungen auszulassen, in einem Fall auch ein umfangreicheres Bruchstück. Das betrifft die Dokumente 70, 178, 259, 271, 294, 295, 297. Diese Dokumente entstammen überwiegend den Jahren 1939/40, d. h. einer Zeit, als die Beziehungen zwischen der Exilregierung in Angers und später in London und ihren im Untergrund wirkenden Organen im okkupierten Land selbst und der Regierung der UdSSR im höchsten Grade gespannt waren. Die Exilregierung trat in scharfer Form gegen die Angliederung der West-Ukraine und West-Weißrutheniens an die UdSSR auf und war bemüht, eine Verschärfung der Beziehungen, ja sogar einen offenen Konflikt zwischen den Westmächten und der UdSSR herbeizuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, bediente sich die Emigration der verschiedensten Parolen, Argumente und Spekulationen über den künftigen Kriegsverlauf, die oft mit der Wirklichkeit nicht viel gemein hatten und die mehr die Wünsche der Rechtskreise der Emigration als den realen Tatbestand ausdrückten. Die diese Problematik behandelnden Dokumente, belastet mit der Emotion jener Tage und voll von beleidigenden antisowjetischen Formulierungen, bemühen sich, die Sowjetunion fast allein mit der Verantwortung für die Entwicklung der Ereignisse und für die schwierige Situation zu belasten, in der sich das polnische Volk nach dem Jahre 1939 befand (z. B. Nr. 307). Deshalb sind die Dokumente vor allem ein Zeugnis für die Politik der Exilregierung, genauer gesagt, für ihre Kurzsichtigkeit und Aussichtslosigkeit, da sie mit Komplexen und fixen Ideen belastet war. Das Dokument 302 zeigt, daß die Politik der Exilregierung sich aktivster Unterstützung von Großgrundbesitzerkreisen erfreuen konnte, die auf Grund ihrer Klasseninteressen die Sowjetunion attackierten. Ein besonders krasses Beispiel bietet die Anlage zu Nr. 297, Material des bekannten Deutschenfreunds und Antikommunisten Władysław Studnicki. Jedem, der diese Dokumente liest, fällt auf, daß Objekt der aggressiven Kritik nicht nur die UdSSR, sondern auch die internationale kommunistische Bewegung war, was den reaktionären Klassencharakter dieser Dokumentation noch deutlicher macht. Formulierungen und Bruchstücke, die in Inhalt und Ton besonders beleidigend sind und vor allem der Augenblicksstimmung entstammen, haben wir auszulassen beschlossen, indem wir das mit Punkten [. . .] kennzeichneten, und wir möchten den Leser vor der Einseitigkeit anderer Dokumente, vor allem der Teile, die die polnisch-sowjetischen Beziehungen betreffen, nochmals warnen.“

rung ihrer Thesen zitieren sie die Berichte der sogenannten Noulens-Kommission, die angeblich ein „objektives Zeugnis in dieser Sache ablegt“.

Dazu muß kurz einiges erläuternd gesagt werden. Als nämlich die Nachrichten über die Pogromwelle in Polen in den Jahren 1918/19 in den Westen drangen, rief das in vielen Ländern eine Protestaktion hervor. Um die erregte öffentliche Meinung zu beruhigen, sandte der Oberste Rat im Februar 1919 eine Untersuchungskommission unter Leitung der französischen Generale Joseph Noulens und Henri Albert Niessel nach Polen. Der von dieser Kommission ausgearbeitete Bericht war deutlich tendenziös und antisemitisch und stand in deutlichem Widerspruch zu den Pressemeldungen und auch zu den Berichten anderer Untersuchungskommissionen. Im übrigen enthalten die heute zugänglichen Archive des Quai d'Orsay viele Berichte und Beurteilungen, die von dem Bericht der Noulens-Kommission abweichen oder ihm direkt widersprechen. Man kommt zu dem Schluß, daß die französischen Offiziere der damals weit verbreiteten Propaganda offizieller polnischer Kreise glaubten, daß die Juden dem Bolschewismus zuneigten oder Verbündete der Deutschen seien. Der Bericht war den französischen offiziellen Stellen offenbar zu tendenziös, denn er wurde im Westen nicht veröffentlicht. Erst vor kurzem wurde er in Polen gedruckt.²

Es erhebt sich nun die Frage, warum Historiker in Volkspolen einen Bericht französischer Generale als absolute Wahrheit betrachten, die damals durch ein enges politisches Bündnis mit der antisowjetischen und rechtsgerichteten Regierung Polens verbündet waren, und nicht den am 1. Juni 1919 veröffentlichten „Appel à l'Humanité“ gegen die Pogrome in Polen und in der Ukraine berücksichtigten. Dieser ist von Persönlichkeiten wie Anatole France, Henri Barbusse, Charles Seignobos, Ernest Lavisse und vielen anderen Schriftstellern, Professoren, Abgeordneten, Geistlichen und ehemaligen Ministern unterzeichnet. Warum erinnern sie nicht wenigstens daran, daß die Lage in Polen zur gleichen Zeit auch von anderen Kommissionen untersucht wurde, so von einer britischen unter Sir Samuel Stuart und einer amerikanischen unter dem Gesandten Henry Morgenthau und insbesondere von einer des Internationalen Sozialistischen Büros³, und daß die von diesen veröffentlichten Berichte im krassen Gegensatz zu dem stehen, was sie selbst schreiben. Verdienen denn die Beobachtungen führender Köpfe der europäischen sozialistischen Bewegung, von Augenzeugen der damaligen Ereignisse, keinerlei Vertrauen?

Die oben erwähnten Tatsachen verringern natürlich den wissenschaftlichen Wert der Veröffentlichung. Man muß sie im Auge behalten, wenn man sie benutzt. Dennoch meinen wir, daß die vier Bände eine große Hilfe bei Forschungen zur neuesten Geschichte Polens bilden.

2) In: *Najnowsze Dzieje Polski 1918—1939* [Neueste Geschichte Polens 1918—1939], Warschau 1969, Bd 14, S. 196—219, Abschn. VII: *La question juive*, S. 217—219.

3) *La situation des Juifs en Pologne. Rapport de la Commission d'Etude designée par la Conférence Socialiste Internationale de Lucerne* Thomas Shaw [Präsident], Huysmans et Pierre Renaudel [Secrétaire-rapporteur]. Bureau Socialiste International, Bruxelles, Paris 1920, 95 S.